

Bremer Porträt: plan-werkStadt – büro für stadtplanung & beratung

„Veränderungen im Planungs- und Baubereich lassen sich nur im Miteinander erreichen“

Die Reihe „Bremer Porträt“ stellt Mitglieder der Architektenkammer Bremen vor. Ziel der Reihe ist es, sowohl die Vielfalt des Berufsbildes darzustellen, als auch Einblicke in Themen und Anliegen zu geben, die Kammermitglieder derzeit bewegen. Sie möchten sich beteiligen? Wir freuen uns über Ihren Beitrag.

Im vorliegenden Beitrag antwortet das Inhaber-Team von plan-werkStadt – büro für stadtplanung & beratung auf Fragen zu Arbeitsweise und Haltung: Dipl.-Ing. Raumplanung Heike Wohltmann und Dr.-Ing. Raumplanung sowie Dipl.-Ing. (FH) für Vermessungswesen Gerd Reesas.

DAB: Wie kam es zur Gründung?

Schon in unserem Projektstudium am Fachbereich Raumplanung an der Universität Dortmund in den 1980er Jahren haben wir uns mit dem Thema Bürgerraumplanung befasst: Wir

wollten weg von einer Planung am „grünen Tisch“ und hin zur Auseinandersetzung mit den Menschen vor Ort und ihren Anforderungen und Vorstellungen ihres Wohn- und Lebensumfeldes. Zudem war unser Studium davon geprägt, die Komplexität von Stadtentwicklungsprozessen und deren Verwobenheit zu einer Vielzahl von Themen aufzuzeigen. Diese beiden Aspekte prägten unsere Vorstellungen von dem, wie wir arbeiten wollten, maßgeblich. Deshalb haben wir uns nach dem Studienabschluss mit einigen Mitstudierenden nach Bremen aufgemacht und starteten hier in die selbständige Tätigkeit, um unsere Vorstellungen von Stadtplanung und -entwicklung umsetzen zu können.

DAB: Wie definieren Sie Ihr Büroprofil? Was zeichnet Ihr Büro in besonderer Weise aus?

Gestartet sind wir mit Stadtteil-Arbeit in Bremen (Neustadt), haben dann aber viele Jahre



Information und Beteiligung im Rahmen des Stadterneuerungsprozesses im Bremer Westen, Frühsommerfest 2018 auf dem Gelände der ehemaligen JVA.

auch in diversen Forschungsvorhaben gearbeitet, wie z. B. zum demografischen Wandel, gender- und altersgerechter Stadtplanung oder zur Entwicklung von Mobilität. Parallel dazu war uns aber immer die „Bodenhaftung“ ein wichtiges Anliegen, d.h. wir arbeiteten und arbeiten in engem Austausch mit den Menschen vor Ort, um die bestmöglichen Ergebnisse aus fachgutachterlicher Expertise und der Einbindung lokalspezifischer Kompetenz zu generieren. Immer mit dabei: der interdisziplinäre Blick auf den Stadtraum, der sich ebenfalls wie ein roter Faden durch unsere Arbeit zieht. Mittlerweile sind integrierte städtebauliche Konzepte und Leitbilder viel selbstverständlicher und das Bewusstsein für die Komplexität und Vielschichtigkeit von Planungsaufgaben ist deutlich gestiegen. Damit verbinden sich teilweise schwierige Fragen der Abwägung der unterschiedlichen und zunehmend diversifizierter werdenden Belange. Zugleich wächst die Herausforderung, die Komplexität von Planungsaufgaben so weit



Das Team v.l.n.r.: Eva Hoßfeld, Lisa Vierke, Heike Wohltmann, Gerd Reesas, Leandra Schmeißer

herunterzuberechnen, dass sie verständlich und nachvollziehbar auch für Menschen werden, die sich nicht im beruflichen Kontext mit diesen Fragestellungen auseinandersetzen, sondern die einfach in einem attraktiven Wohnumfeld leben wollen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Bürotätigkeit sind Mobilitätsfragestellungen und die spannende Frage, wie sich Mobilitätskonzepte, die auf die Stärkung der Nahmobilität zielen, vor Ort in den Quartieren erfolgreich umsetzen lassen. Wir erleben kaum eine Beteiligung, in der nicht die Sorge formuliert wird, dass zu viele Parkplätze entfallen und damit die individuelle Freiheit und das Wohlbefinden der Anwohnenden eingeschränkt werden. Immer wieder sind wir überrascht, dass die Lobby der Autofahrenden deutlich lautstärker agiert als diejenigen, die sich für eine ökologische Verkehrswende einsetzen.

DAB: Worin sehen Sie die besonderen Herausforderungen im aktuellen Berufsleben?

Die zügige und nachhaltige Umsetzung von Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel erfordern klare Entscheidungen aus Politik und Verwaltung, die Mut und Standfestigkeit bedürfen, um den fachlichen Erfordernissen gerecht zu werden. Und diese Entscheidungen müssen transpa-

rent, verständlich und nachvollziehbar vermittelt werden.

Um die Gefahr von unüberschaubar werdender Komplexität zu reduzieren und um handlungsfähiger zu werden, sind aus unserer Sicht intensivere und engere Kooperationen, Vernetzungen und die Kommunikation verschiedener Fachabteilungen in Planungs- bzw. Sozialräumen nötig. Nur durch die Bündelung aller Ressourcen und der engen Abstimmung miteinander, lassen sich nachhaltige Veränderungen vor Ort erzielen.

DAB: Welche Veränderungen im Bereich der Planungs- und Baubranche wünschen Sie sich?

Veränderungen im Planungs- und Baubereich lassen sich nur im Miteinander erreichen – und fangen bei uns selber an: Jede und Jeder sind gefordert, das Bestmögliche in ihrem/seinem Umfeld und Tätigkeitsbereich zu tun: ein sensiblerer Umgang mit unserer Umwelt, mehr Mut, Entscheidungen zu treffen und auch mal nein sagen zu können, ein noch breiteres Verständnis für die Bedeutung integrierter Planungen, transparente Verfahren und fachliche Abwägung und die Akzeptanz, dass unsere Städte weitgehend gebaut sind und der Fokus künftig noch viel stärker als bisher auf den Bestand gerichtet werden sollte.



Grafik: plan-werkStadt

Skizze: Behutsame Quartiersentwicklung und Verkehrsberuhigung im Zentrum von Rodenberg (Projekt: Rahmenplan Rodenberg Bereich Amtsstraße / Mühlenstraße), 2021

DAB: Wie sehen Sie Ihren zukünftigen Weg, welche Projekte möchten Sie gern noch bearbeiten?

Wir dürfen derzeit viele spannende und interessante Projekte in Bremen und Norddeutschland bearbeiten, die viel Freude machen. Gerne würden wir weiterhin integrierte Entwicklungskonzepte unter Beteiligung der Akteure und Bewohner:innen erarbeiten und umsetzen und damit einen Beitrag zu nachhaltigeren Siedlungsstrukturen leisten. □

📍 www.plan-werkstadt.de



Foto: plan-werkStadt

Den Kontakt mit den Expert:innen vor Ort suchen – Information und Beteiligung auf dem Marktplatz in Hannover-Roderbruch im Rahmen der Erarbeitung einer Vorbereitenden Untersuchung für den Stadtteil, 2020/2021.